



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Endstation 1. Dan oder die Entwicklungsmöglichkeiten eines Schwarzgurträgers und Meisters

Neulich wurde ich zufälligerweise ein unbeteiligter Zeuge eines Gespräches zwischen einem angehenden Meister und einem ersten Danträger. Dabei ging es darum, ob man auch noch weitere Perspektiven über die reine Erlangung des Schwarzgurtes hinaus für sich selbst hätte. Ich habe dies zum Anlass genommen, mir mal darüber meine eigenen Gedanken zu machen. Nachdem ich selbst jetzt schon seit fast 50 Jahren in der Budo Welt aktiv bin und darin einen gewissen Reifegrad erlangt habe, habe ich mal meinen Werdegang Revue passieren lassen und bin zu der Ansicht gekommen, dass man Einiges hierzu erzählen kann.

Jeder, der einmal mit der Budo Welt in Berührung kam, hat irgendwann einmal in einem Stil als ein Weißgurt oder adäquat angefangen. Die Beweggründe zu diesem Schritt mögen unterschiedlicher Natur gewesen sein. Neugierde, keine andere Alternative in der Umgebung, mangelndes Selbstvertrauen, körperliche Schwächen oder einfach wie in meinem Fall, sich endlich im Ernstfall wirksam verteidigen zu können. Am Anfang ist alles neu, die ungewohnte Bewegung, der strikte Trainingsrahmen, seltsame Etikette und fremde Terminologie. All das Ungewohnte lässt einem erst einmal den zwangsläufig auftretenden anfänglichen Muskelkater, der zu den ersten Trainingswochen als natürlich mit dazu gehört, vergessen. In der Regel stellen sich beim Durchschnittsbegabten nach wenigen Monaten schon die ersten Erfolge ein, wie größere Beweglichkeit und Flexibilität, Erstarkeung der Muskelkraft, verbesserte Allgemeinkondition, bessere Beherrschung der neuen ungewohnten Techniken, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Und schon hat man plötzlich ein weiteres Ziel vor Augen. Die erste Prüfung, in der man seinen neuen erzielten Leistungszuwachs in seinem Stil einem kompetenten Gremium kritisch unter Beweis stellen soll. In der Regel ist dieser erste Schritt von Erfolg gekrönt. Dieser Erfolg, eine bestandene Prüfung, spornt einen an, auf diesen neuen Schritt einen weiteren Schritt in diese eingeschlagene Richtung zu beschreiten. Es folgen dann in regelmäßigen zeitlichen Abständen - entsprechend der gemachten Fortschritte - weitere Prüfungen bzw. höhere Graduierungen. Zu diesem Zeitpunkt kommt in der Regel ein weiteres Element hinzu, der erwachte Ehrgeiz, der einen zukünftig anspornt auf diesem nun seit geraumer Zeit eingeschlagenen Weg weiter zu machen. Es fängt sehr selten jemand mit der Absicht an, eines Tages darin einen Schwarzgurt zu erwerben. Wer also als Schüler - Farbgurt - schon einige Höhen und Tiefen durchschritten hat, ohne sich davon entmutigen zu lassen, der sieht als zwangsläufige Folge plötzlich das erstrebenswerte Ziel vor Augen, als Krönung seiner bisherigen Anstrengungen und Laufbahn, einen Schwarzgurt zu erwerben. Darauf konzentrieren sich nun seine ganze Aufmerksamkeit und sein Streben. Ich selbst, als ich mit dem Tang Soo Do anfang, hätte nie gedacht, darin eines Tages einen Schwarzgurt zu erwerben.

In der Regel gilt über alle Budo Stilarten hinweg eine ungefähre zeitliche Faustformel. Bei einem regelmäßigen Training zweimal die Woche braucht es bei gutem Trainingsfleiß und entsprechender Ernsthaftigkeit je nach jeweiligem Regelwerk innerhalb der einzelnen Stilarten ungefähr vier bis sechs Jahre, um nach Durchlaufen der Farbgurte bzw. Schülergrade einen Schwarzgurt bzw. ersten Dangrad zu erlangen. In diesem Zeitraum hat man schon einige Höhen und Tiefen durchwandert, was auch zwangsläufig nicht ausbleibt und sich nicht vermeiden lässt. Um so ein Ziel zu erlangen, muss man schon einen steinigen Weg mit all den damit verbundenen Mühsalen durchschreiten. Man hat viele Mitstreiter vor und nach einem kommen und gehen sehen, die diesen Weg bis zur Schwarzgurt Reife nicht durchgehalten und schon früher aufgegeben haben. Ohne Fleiß kein Preis und es ist auch noch kein Meister vom Himmel gefallen!

Nun hat man endlich nach so langer Zeit des sich eifrigen Bemühens das Ziel, einen Schwarzgurt zu erlangen, als ersten Meilenstein erreicht! Am Anfang ist alles neu und man trägt mit Stolz seine neue Errungenschaft - den schwarzen Gürtel - spazieren. Übernimmt auch in der Regel die damit verbundene Verpflichtung, jetzt auch ein Training zu geben oder zu übernehmen. Auch das ist etwas Neues und beschäftigt einen am Anfang, wie es auch einem ein neues Selbstwertgefühl gibt. Nun ist es auch ganz natürlich, dass nach anfänglicher Euphorie irgendwann über kurz oder lang die nicht ausbleibende Ernüchterung sich breit macht. Bis zum Schwarzgurt war man inklusive der speziellen Vorbereitungen ständig in einem fortschreitenden körperlichen wie geistigen Lernprozess, der mit der Erlangung des ersten Dangrades seinen Abschluss gefunden hat. Über kurz oder lang stellt sich dann aber auch zwangsläufig eine Ernüchterung ein. Die neue Farbe wird zur Selbstverständlichkeit und das Training geben verkommt zur Routine. Man kommt sehr bald an einen Punkt, an dem man sich fragt, war das jetzt alles? Nachdem ich den ersten Dangrad erreicht hatte, konnte ich mir damals nicht vorstellen, weitere Dangrade je zu erwerben. Normalerweise war bzw. ist jetzt das nicht alles gewesen, sondern nach Öffnen der Tür in die Welt der Schwarzgurte und Meister fängt es ja gerade erst richtig an. Hier beginnt der eigentliche Schritt, zu erkennen, dass man sich auf den Weg - Way of Life - begibt bzw. begeben sollte, der im fernen Osten als „Do“ bezeichnet wird. Wie der Begriff schon zu erkennen gibt - Way of Life - beginnt jetzt die eigentliche lebenslange Reise durch seine spezielle Kampfkunst. Wobei die Einstellung Budo übergreifend unabhängig der gewählten und betriebenen Stilart zu sehen ist. Jetzt beginnt die sich dämmernde Erkenntnis, dass man die Verpflichtung eingegangen ist, sich ständig fortwährend im Sinne des Budo und des Do Geistes weiter zu entwickeln. Spätestens hier sollte die Erkenntnis sich breit machen, wie viel man noch alles zu lernen hat, und dass es eigentlich jetzt erst richtig los geht. Wer diese Erkenntnis erlangt hat, bemüht sich zwangsläufig um entsprechende Literatur, um seinen geistigen Budo Horizont zu erweitern und sein Wissen darin zu vertiefen. Natürlich geht damit auch die Entwicklung der weiteren technischen Fähigkeiten einher. Man geht, wie man so sagt, nun nach dem Ende der Lehrlingszeit - Farbgurt

bzw. Lehrling - als Budo Geselle bzw. erster bis dritter Danträger auf die Wanderschaft, um auch bei anderen Meistern - 4. Dan und höher - in seiner Kunst dazuzulernen bzw. in ihr noch intensiver unterwiesen zu werden. Dieser beschrittene Weg durch die unteren Dangrade ist zwangsläufig beschwerlicher als zuvor und von vielen Rückschlägen und zum Teil unangenehmen Lernprozessen begleitet. Nur wer sich davon nicht entmutigen und abschrecken lässt und unbeirrt auf diesem steinigen Weg weiter schreitet, wird eines Tages vor der Erlangung eines Meistergrades stehen. Als ein dritter Dan habe ich nicht daran gedacht, einmal vor einer Meisterprüfung zu stehen und einen Meistergrad zu erlangen, was ein zweiter Meilenstein bedeutet. Sich dieser Anforderung mutig zu stellen, ist schon eine Herausforderung an sich. Eine Faustformel nennt auch hier ca. acht bis zehn Jahre vom ersten Dan aus als einen realistischen Zeitrahmen. Denn der Kampfkünstler muss ja nicht nur sich in seinen technischen Fähigkeiten weiterentwickeln, sondern auch sein theoretisches Wissen entscheidend erweitern. Und nicht zu vergessen, für die Erlangung eines Meistergrades ist auch die Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit, untermauert von entsprechend erworbener Lebenserfahrung, unabdingbar. Ein Meister - japanisch Sensei, koreanisch Sah Bum Nim - soll durch sein Vorbild in der Lage sein, seinen praktizierten Stil kompetent in Theorie und Praxis an seine unteren Danträger weitergeben zu können und sie auf dem Wege zur Erlangung eines eigenen Meistergrades tatkräftig zu unterstützen.

Auch mit der Erlangung eines Meistergrades hört die Entwicklung auf dem Weg - dem „Do“ - nicht auf. Nur ist auch hier der Lern - und Entwicklungsprozess durch die höheren Meistergrade länger und zeitaufwendiger. Es ist ja auch schließlich die Entwicklung vom reinen Handwerker zum Künstler, einem Künstler in seiner speziellen Kampfkunst. Auch hier bilden die zwangsläufig nicht ausbleibenden Rückschläge und Erfolge nur einen wichtigen Teil des Rückgrades auf dem Weg zu einem höheren Meistergrad. Hier gilt als Faustformel 10 bis 15 Jahre vom 4. Dan zum 6. Dan, einen dritten Meilenstein. Meister werden nicht geboren, sie werden gemacht. Und das Machen ist ein lebenslanger nie aufhörender Lernprozess im Sinne des „Do“! Wer sich auf den steinigen und beschwerlichen Weg dazu begibt, weiß zu diesem Zeitpunkt nicht, auf was er sich dabei einlässt. Erst von der Höhe des Gipfels des Erreichten gewinnt man die Erkenntnis, auf was man sich eingelassen hat, und dass oder ob es im Nachhinein für einen persönlich der Mühe wert war.

Es ist schon eine schöne Erfahrung, wenn man als reifer und erfahrender Senior Meister über einen riesigen Schatz an Erfahrungen, technisch wie theoretisch verfügt und aus dem Vollem schöpfen und es an die nächsten Kampfkunstgenerationen weitergeben kann. Das in der Regel sehr positive Echo aus den Reihen der Schüler und Schwarzgurte ist einem Dank genug. Zu diesem Zeitpunkt schaut man auf 30 bis 40 Jahre Lehrzeit in den Budo Künsten mit den entsprechenden Wanderjahren zurück.

Zum Schluss noch eine Bemerkung am Rande: Nicht jeder wird sich aus der Breite der anfänglichen Masse der Anfänger aus den Niederungen nach oben arbeiten und zum schließlich anerkannten Experten seiner Kunst durchkämpfen, wo die Luft zwangsläufig dünner aber immer klarer für die so wichtigen Erkenntnisse in seinem persönlichen Stil wird. Zu diesem Zeitpunkt steht man an einem Scheideweg, soll man seine gewonnen Erkenntnisse und sein Wissen zum Wohle seines Verbandes innerhalb dessen als ein respektierter und anerkannter loyaler Senior Meister im Rang eines 6. bis 7. Dangrades unter einem existierenden Weisung gebenden Großmeister weitergeben, oder - wie es einige tun - den Schritt machen, sich zu einem Großmeister im Rang eines 8. bis 9. Dangrades dem vierten und letzten Meilenstein mit all den dazugehörigen Verantwortungen in seinem bisherigen Verband wählen lassen, wenn diese Position vakant wird. Es gibt natürlich auch die Variante, dass ein Senior Meister nach vielen Jahren seines Kampfkunstwerdeganges sich dazu entschließt, einen eigenen Verband mit seinem eigenen Stil zu gründen und dort die Aufgabe eines Großmeisters auszuüben. Dieser Zeitpunkt tritt erst so nach ca. über 40 Jahren Wirken in einer Kampfkunst Stilart ein. Nicht jeder trägt allerdings das dazu notwendige Potenzial und Charisma für einen Großmeister in sich, um einen Verband, wie auch die jeweilige praktizierte Stilart, erfolgreich weiterzuführen und für die Nachfolger am Leben zu erhalten. Viele fühlen sich berufen, aber nur Wenige sind es wirklich, wie einem die Erfahrungen aus der Vergangenheit allgemein so lehrt. - Tang Soo!!!

Klaus Trogemann, Yuk Dan TSD Esting